

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. dem außerordentlichen Professor Dr. Randa und Genossen die Bewilligung zur Gründung eines Juristenvereines in Prag unter Genehmigung der Statuten desselben allergnädigst zu erteilen geruht.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den theilnehmenden anderen Ministerien dem Johann Stenel, Johann Victorin, Eduard Zabradka und Genossen die Bewilligung zur Errichtung eines Aktienvereines unter der Firma „Vereinszuckerfabrik in Lufzer“ erteilt und die Statuten desselben genehmigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Meyer Kallir zum Präsidenten, und des Heinrich Plager zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Lemberg bestätigt.

Am 13. April 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 38 den Erlass des Finanzministeriums vom 27. März 1864, womit der Nachweis der in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 19. September 1857 im Verwaltungsjahre 1863 bewirkten Ausmünzungen veröffentlicht wird.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. April.

Die Mittheilungen, welche französische und deutsche Blätter über die Verzichtleistung des Erzherzogs Ferdinand Max bringen, sind, wie die „W. Z.“ schreibt, ungenau, indem die Verzichtleistung keine bedingte, sondern eine unbedingte ist. Der in Miramar geschlossene Familienpakt soll dem Reichsrathe bei dessen nächsten Zusammentritt mitgetheilt werden. Der Wiener Korrespondent der „Ind. belge“ sagt: „Die Verzichtleistung des Herrn Erzherzogs ist eine absolute und unbedingte (pure et simple), insofern sie sich auf seine politischen Rechte bezieht; der Kaiser Franz Joseph hat aber seinen Bruder in Betreff seiner Privatangelegenheiten, seiner Vermögensrechte und persönlichen Stellung jede mögliche Gegenkoncession gemacht und ihm namentlich die Anwerbung eines Freiwilligenkorps in den Reihen der österreichischen Armee gestattet.“

Den vom Kriegsschauplatz eintreffenden Nachrichten zufolge dürften die Düppeler Schanzen bald in den Händen der Preußen sein, nur mit der Unannehmlichkeit für Preußen, daß die Schanzen nicht im Sturm genommen, sondern von den Dänen freiwillig geräumt werden sollen. Diese Thatsache muß nach jeder Seite ihren Einfluß auf die bevorstehende Konferenz äußern.

Wie man der „D. Allg. Z.“ aus Wien schreibt, haben Oesterreich und Preußen, das erstere, weil es für das Nationalitätsprinzip kein Präzedenz hat, in auguriren wollen, das letztere, weil es von der Ansicht ausgeht, daß Dänemark gutwillig kein Stück von Schleswig herausgeben werde, und, da man doch einmal auf's Nehmen angewiesen sei, ebenso leicht das Ganze als einen Theil werden nehmen können, sich darüber verständigt, auf der Konferenz die Verbindung ganz Schleswigs mit Holstein und die Einverleibung des solchergestalt ungetheilten Schleswig-

Holstein in den deutschen Bund zu verlangen. „Man schien hier“, heißt es in der betreffenden Mittheilung, „anfangs geneigt, noch lieber auf ganz Schleswig zu verzichten; nachdem aber Baiern positiv erklärt, daß mit einem solchen Verzicht jede Möglichkeit einer Verständigung mit dem Bunde als abgeschnitten zu betrachten sein werde, hat man sich dem preussischen Programm anbequemt. Die Grundzüge des gemeinsamen Programms übrigens, das freilich noch immer wesentliche Lücken bietet und dessen Gemeinsamkeit, mit wenigen Ausnahmen, nur in den Ausgangspunkten, nicht aber in den Zielen zu suchen ist, dürften bereits zur Benützung bei der Berathung der Instruktion für den eventuell zu entsendenden Vertreter des Bundes nach Frankfurt mitgetheilt sein.“

Ueber die Instruktionen, welche die dänischen Konferenz-Gesandten von ihren Regierungen erhalten, wird Folgendes mitgetheilt: Die Herren v. Quaabe und Krieger sollen niemals, unter welchem Vorwande immer, einer repräsentativen und administrativen Einigung der beiden Herzogthümer ihre Zustimmung erteilen, und jedem Vorschlag einer Volksabstimmung entschieden entgegenstehen. Sogar die österreichisch-preussische Idee einer Personalunion der drei Herzogthümer mit Dänemark und der jetzt herrschenden Dynastie wird von dänischer Seite verworfen. — Was dann?

Vom Kriegsschauplatz.

Gravenstein, Montag, 11. April. Während der Nacht vom 7. zum 8. April ist das Feuer aus den dießseitigen Batterien langsam unterhalten und am 8. lebhaft fortgesetzt worden. Es sind an diesem Tage durch das feindliche Feuer vom 3. Gardegrenadierregimente (Königin Elisabeth) 1 Unteroffizier und 2 Mann getödtet, 3 Mann schwer verwundet und 1 Offizier (Lieutenant v. Troita), 1 Unteroffizier und 3 Mann leicht verwundet.

In der Nacht vom 9. zum 10. sind die Angriffsarbeiten bis auf 500 Schritt von den Schanzen vorgehrieben worden. Die Truppen haben bei dieser Arbeit keine Verluste gehabt. Am 9. war der Kronprinz und der Feldmarschall bei den Batterien. Die außerordentlichen Anstrengungen der im Sundewitt stehenden Truppen bei der höchst ungünstigen Witterung haben den Feldmarschall veranlaßt, ihnen höhere Portionen an Naturalverpflegung austheilen zu lassen.

Hinter ihren Schanzen haben die Dänen einen neuen Feldschanzenriegel angelegt, der wahrscheinlich mit Feldgeschützen armirt wird und den Rückzug decken, resp. die Sturmkolonnen aufhalten soll. Doch liegen die ersten Schanzen so hoch, daß, wenn sie genommen sind, die zweite Linie den Dänen nichts mehr nützen wird. Durch Sprengstücke haben übrigens auch die Pfähle ihrer Drahtgitter bereits stark gelitten, so daß das Hinderniß weniger furchtbar wird als anfänglich geglaubt wurde.

Im „Dagbladet“ berichtet ein Augenzeuge über die Beschießung Sonderburgs: „Der Kanonendonner füllte die ganze Nacht aus, und wurde die Beschießung der Stadt am Sonntag Morgen mit doppelter Kraft fortgesetzt. Es waren jetzt nicht länger einzelne Granaten, eine jede dritte oder vierte Minute, welche in die Stadt flogen; nein, 10 bis 12 Stück kamen in der Minute dahergesaut, lärmend, blitzend und Tod und Verderben erzeugend. Die rothen Flammen schlugen in die Höhe, der schwarze Rauch wirbelte bimmelwärts, und das leuchtende Flammenmeer zerflorte, was die Granaten unverfehrt gelassen hatten. Es waren namentlich das Schloß und das Rathhaus (ist später abgebrannt), auf welche der Feind zielte; allein sie standen beide unbeschädigt. Viele Gebäude in ihrer Nachbarschaft wurden dagegen theils durch die Granaten zerstört, theils vom Feuer verschlungen.

Und nicht unbedeutend waren die Menschenopfer. Der Auszug aus der Stadt ist allgemein. Ueberall auf der Landstraße begegnet man mit Hausgeräth beladenen Wagen und auswandernden Familien.“

Die Dänen haben bei ihrem Rückzuge von der Danewirke über 2000 Wagen aus den Herzogthümern mit nach Alsen geschleppt, die Hälfte davon haben sie jetzt wieder entlassen; doch befinden sich noch immer nahe an 1000 Stück auf der Insel. Der Feldmarschall Wrangel hat jetzt nach Alsen die Auforderung gesandt, die sämtlichen Wagen sammt Pferden und Leuten bis zum 12. April zurückzusenden, und dann die Drohung beigefügt, wenn dieß nicht bis zum bestimmten Tag geschehen sei, die gleiche Anzahl Wagen aus Jütland requiriren zu lassen. Gleichzeitig sind die Zivilkommissäre angewiesen worden, möglichst genau die Zahl der Wagen ermitteln zu lassen, welche noch auf Alsen ist.

Flensburg, 10. April. Bekanntlich hatten die Zivilkommissäre trotz dringender Vorstellungen der Apenrader Bürger sich noch immer nicht entschließen können, die dortigen dänischen Beamten abzusetzen. Jetzt endlich hat die Stunde der verhassten derselben geschlagen, doch nicht die Vorstellungen der Bürger, sondern die Theilnahme der Beamten an mehreren der Armeefeindlichen Handlungen ist die Ursache davon. Vorgestern Nachmittags nämlich ward plötzlich die Wohnung des Hadesvogts Bluhme und des Bürgermeisters Lunn von preussischen Soldaten besetzt und Hausdurchsuchung bei denselben vorgenommen. Sämtliche Papiere wurden mit Beschlag belegt. Die Uebersetzung derselben hat ergeben, daß diese Individuen bei der neulichen Landung der Dänen denselben große Dienste geleistet haben. Außerdem haben sie eine regelmäßige Postverbindung mit Alsen unterhalten. Marktenderinnen brachten die Briefe nach Voit-Riekye, von wo sie in Böten weiterexpedirt wurden. Beide Subjekte sind heute hier gebunden eingetroffen.

20. Sitzung des krainischen Landtages am 14. April.

Die Sitzung beginnt um 10^{1/2} Uhr. Vorsitzender: Herr Landeshauptmann Baron Codelli. Regierungsvertreter: Anfangs Herr Landesrath Dr. Schöppl, später Se. Erzellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloisnigg.

Nach Verlesung des Protokolls theilt der Präsident ein Schreiben des Abg. Tomana mit, betreffend die im vorigen Jahre vertheilte Broschüre über die Verwaltung der Lukas Knaffelschen Stipendienstiftung für Studierende aus Krain in Wien. Der Verwalter Dr. Suppantschitsch sendet die Pläne zur Errichtung eines eigenen Stiftungshauses ein, die auf Antrag des Präsidenten in das Landesarchiv zur Aufbewahrung kommen. Ferner bemerkt der Präsident, er werde dem Herrn Dr. Suppantschitsch ein besonderes Dankschreiben senden, was vom Hause beifällig aufgenommen wird.

Auf der Tagesordnung stehen: Bericht wegen Fruktifizierung der Grundentlastungsfonds-Ueberschüsse; Bericht wegen einiger Herstellungen im Zivilspitale; Dienst- und Hausordnung für die Wohlthätigkeits-Anstalten in Laibach; Bericht über zwei Petitionen; Bericht wegen Errichtung einer Feuer-Versicherung in Krain.

Abg. Suppan referirt über den ersten Gegenstand. Der Antrag des Finanzausschusses geht dahin, der hohe Landtag wolle beschließen:

a) Die Fruktifizierung der Ueberschüsse des Grundentlastungsfonds habe durch vorläufigen Ankauf zunächst der krainischen Grundentlastungs-Obligationen, und wenn dieß zum Vortheile des Grund-

entlastungsfondes nicht mehr geschehen kann, durch Verkauf von Grundentlastungs-Obligationen anderer deutsch-slavischer Länder zu erfolgen;

b) die eingelösten krainischen Grundentlastungs-Obligationen seien vorläufig nicht zur Tilgung bestimmt, sondern als eine mittlere Kapitalanlage zu behandeln;

c) die bereits bisher bösemäßig eingelösten Grundentlastungs-Obligationen bleiben zwar getilgt, und in den Kreditbüchern gelöscht, dieselben sind jedoch vom Jahre 1865 an, zur Theilnahme an den regelmäßigen Verlosungen heranzuziehen;

d) die auf solche Obligationen nach Maßgabe der jeweiligen Verlosungen entfallenden Beträge sind, wie andere Fondüberschüsse, nach den sub lit. a und b entfallenden Bestimmungen zu behandeln;

e) der Landesausschuß wird mit dem Vollzuge dieser Beschlüsse beauftragt.

Zur Generaldebatte meldet sich kein Redner.

In der Spezialdebatte wird Punkt a ohne Debatte angenommen.

Bei Punkt b ergreift der Herr Regierungsrepräsentant, Landesrath Dr. Schöppel, das Wort, um seine Bedenken dagegen auszusprechen, daß die zur Einlösung kommenden Grundentlastungs-Obligationen nicht getilgt werden und spricht den Wunsch aus, daß der fragliche Punkt dahin zu modifiziren wäre: „die zur Einlösung kommenden krainischen Grundentlastungs-Obligationen seien, wie bisher, zu tilgen, dieselben hätten jedoch an den halbjährigen Verlosungen allerdings theilzunehmen.“ Er weist in einer längeren klaren Auseinandersetzung nach, daß die Nichttilgung der eingelösten Obligationen keineswegs im Interesse des Grundentlastungsfondes und des Landes liege, und daß der Antrag des Finanzausschusses um so weniger zu empfehlen sei, als dadurch der Kurs der Grundentlastungs-Obligationen gedrückt und der Kredit des Landes benachtheiligt werde.

Abg. v. Wurzbach stellt die Behauptungen des Regierungsvorsetzers in Abrede, indem er darauf hinweist, daß die Veränderung der Obligationen nur dann geschehen soll, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen ist. Daß etwa die Finanzbehörde jene Obligationen, von welchen die Coupons nicht benutzt werden, zu besteuern das Recht habe, das bestreite er. Er befürwortet den Antrag des Finanzausschusses.

Abg. v. Apfaltrern gesteht, daß ihm die Gründe, welche der Herr Regierungs-Kommissär vorgebracht, ganz triftig erscheinen. In Mähren sei man auch so verfahren, und mit Erfolg. Die Finanzbehörde werde sich's nicht entgehen lassen, die in Depot befindlichen Obligationen zu besteuern. Er ersucht, mittlerweile er einen Abänderungsantrag formulire, möge das Haus einen anderen Redner anhören.

Abg. Kromer spricht für den Auschußantrag, indem er ebenfalls erklärt, eine Besteuerung der Obligationen könne nicht stattfinden.

Abg. v. Wurzbach entgegnet dem Abg. v. Apfaltrern, es sei von Obligationen die Rede, die erst eingelöst werden sollen. In Mähren seien andere Verhältnisse einwirkend gewesen.

Abg. v. Apfaltrern bemerkt, er habe sich allerdings geirrt, daran sei aber die schlechte Stylisirung des Absatzes b schuld; denn da solle ja von Obligationen die Rede sein, die erst eingelöst werden sollen. Er stellt den Antrag: „Die künftig eingelöst werdenden krainischen Grundentlastungs-Obligationen seien vorläufig nicht zur Tilgung bestimmt, sondern sie sind, falls sie noch nicht angemeldet sind, vom Jahre 1865 an in die Verlosung einzuziehen und mittlerweile als Kapitalanlage zu behandeln.“

Abg. Suppan, als Berichterstatter, spricht sich gegen die Anschauungen des Regierungsvorsetzers aus befürwortet den Auschußantrag.

Regierungskommissär Landesrath Dr. Schöppel spricht sich, die Steuerfrage bei Seite lassend, noch einmal gegen den Punkt b aus, betonend, daß dem Fond dadurch keine Vortheile, sondern nur Verlegenheiten erwachsen würden.

Abg. v. Wurzbach ersucht ausnahmsweise noch einmal um das Wort, da er mit dem Abg. v. Apfaltrern einen Vermittlungsantrag vereinbart habe. Derselbe lautet: „Die künftig eingelöst werdenden Obligationen werden vorläufig nicht zur Tilgung bestimmt, sondern als Eigenthum des Fonds behandelt.“

Der Antrag wird unterstützt, und da der Berichterstatter ihn für identisch mit dem Auschußantrag erklärt, zum Beschluß erhoben.

(Die Sitzung wird auf einige Minuten unterbrochen.)

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergreift Se. Excellenz der Herr Statthalter das Wort, um die von Sr. Excellenz Grafen A. Auersperg und Genossen in der Sitzung vom 18. März eingebrachte Interpellation zu beantworten. Nachdem Se. Excellenz den Inhalt der Interpellation wiederholt und aus den stenographischen Berichten der vorjährigen Session nachgewiesen hat, daß der Regierungsvorsetzer stets Einsprache gegen einzelne Beschlüsse des Hauses erhoben

hat, und daß die bezüglichen Besetzungswürfe zur Allerhöchsten Sanction deshalb nicht empfohlen werden konnten, weil den Einwendungen des Regierungsvorsetzers bei sehr wesentlichen Punkten kein Gewicht beigelegt wurde, erklärt er, er könne daher die in der Interpellation gestellten Frage nicht anders beantworten, als daß er zu den darin angedeuteten Schritten keine wie immer geartete Veranlassung fände.

„Ich erkenne — fährt Se. Excellenz fort — gleich dem hohen Landtage die Nothwendigkeit der Uebereinstimmung des Landtagskommissärs mit den Prinzipien der Regierung an, allein darin glaube ich nicht zu irren, daß es den Ministerien, welche die Interessen der einzelnen Länder, aber auch jene des Gesamtreiches zu wahren haben und dabei vor den Beschlüssen so vieler anderer, zugleich tagender Landtage und deren Wechselwirkung nicht ganz Umgang nehmen können — nicht möglich ist, ihren Vertretern bei den Landtagen für alle Fragen im Vorhinein Weisungen zu bindenden Erklärungen zu ertheilen. Auch bin ich überzeugt, daß die Raschheit der Kommunikation, auf welche die Herren Interpellanten mit einem solchen Gewichte hinweisen — selbst wenn man nur die physische Zeit im Auge behält, nicht über alle Schwierigkeiten hinaus helfen kann, geschweige denn daß sie geeignet wäre, alle anderen Rücksichten, die hier in Betracht kommen, in den Hintergrund treten zu lassen.“

Wenn endlich die Herren Interpellanten anführen, daß der Landesregierung selbst die Unklarheit ihrer Stellung empfindlich fallen dürfte, so kann ich darauf nur erwidern, daß zu einer solchen Voraussetzung nach dem, was ich bereits erwähnt habe, nicht nur kein Grund vorhanden ist, sondern daß dieselbe überhaupt auf einer unrichtigen Auffassung meiner gesetzlichen Stellung gegenüber dem Ministerium und dem hohen Landtage beruht.“

Abg. Suppan referirt hierauf über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung. Der Landesausschuß stellt den Antrag: Der h. Landtag wolle beschließen:

1. Die beantragten Adaptirungs-Arbeiten und Herstellungen im Zivilspitalgebäude, nämlich: a) die Herstellung einer Nebenstiege mit dem Aufwande pr. 1033 fl. 80 kr.; b) einer Brennkammer mit dem Aufwande pr. 250 fl.; c) eines zweiten Brunnens mit dem Aufwande pr. 803 fl. 13 kr.; d) eines Trockenbodens mit dem Aufwande pr. 480 fl.; e) so wie Einrichtung der Badekammer mit dem Aufwande pr. 600 fl. auf Grund der vorgelegten Baupläne und Kostenüberschläge werden genehmigt und

2. der Landesausschuß beauftragt, nach erfolgten Herstellungen die dokumentirte Baurechnung vorzulegen.

Abg. Brolich sagt, er sei kein Feind der Wohlthätigkeitsanstalten, wenn er auch diesmal wieder gegen den Antrag des Landesausschusses spreche. Er finde alle Berichte über das Spital dunkel gehalten, auch die Begründung des vorliegenden Antrages erfreue sich keiner Klarheit. Er könne nicht zustimmend votiren, sondern sehe sich veranlaßt, zu beantragen, es sei die Angelegenheit einem Ausschusse von 5 Mitgliedern zur Vorberatung zu überweisen. (Wird zwar unterstützt, bleibt aber bei der Abstimmung in der Minorität.)

Die Anträge des Landesausschusses werden angenommen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung wird, wegen vorgerückter Zeit, auf Morgen vertagt.

Der Petitionsauschuß erstattet hierauf Bericht. Die Petition der Gemeinde Senoseitz auf Subvention der Bezirkskasse mit 2000 fl. aus den Landesfond und Erklärung der neuen Straße zu einer Landesstraße, wird im ersten Punkte abschlägig beschieden, im zweiten Punkte dem Landesausschuße zur Berücksichtigung bei Einführung des neuen Straßenkonkurrenzgesetzes empfohlen.

Die Petition der Eisengewerke bezüglich der Zollfrage wird dahin erledigt, daß der Landesausschuß beauftragt wird, die Staatsregierung zu ersuchen, keinerlei verpflichtende Verabredungen in Zoll- und Handelsangelegenheiten zu treffen, ehe und bevor die Gutachten der Handelskammern über den Zolltarifentwurf vom 18. November 1863 geprüft sein werden, und der Reichsrath sich über die handelspolitische Frage ausgesprochen haben wird.

Schließlich berichtet Abg. Kromer noch über den Guttmann'schen Antrag bezüglich der Landesfeuer-Assuranz. Wegen Mangel an Beweisen, daß diese Anstalt wirklich notwendig sei, und wegen ungenügender Vorarbeiten, kann auf die weitere Berathung dieser Angelegenheit vorläufig nicht eingegangen werden.

Abg. Sagorj (Slovenisch) wünscht, daß die Angelegenheit in der künftigen Session auf die Tagesordnung gestellt werde.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Morgen. Tagesordnung: die Hausordnung für das Spital.

Oesterreich.

Triest, 14. April. Mittels vier Extrazüge der Eisenbahn, zu Wagen und zu Fuß hatte sich heute Mittags eine ungemein zahlreiche Menge theilnehmender Zuschauer — über 10,000 — nach Miramare, dessen Gärten geöffnet war, begeben, um der Abfahrt des Kaisers Maximilian und der Kaiserin Charlotte beizuwohnen und Ihren Majestäten einen letzten Abschiedsgruß zuzurufen. Auch Se. Erz. der Herr Statthalter Freih. v. Kellersperg war erschienen, obgleich eine amtliche Betheiligung der Behörden — die bereits am Dienstag von der Kaiserin Charlotte empfangen worden waren — bei diesem Anlasse unterblieb.

Gegen 1 Uhr begannen die Mitglieder der verschiedenen Korporationen und Deputationen, welche zur Abschieds-Audienz zugelassen worden, zu erscheinen und wurden von dem Grafen Bombelles empfangen und in die Wart-Appartements geleitet. Gegen 1/2 2 Uhr kamen die aus Triest abgegangenen 6 Dampfer an.

Mit dem zweiten Separatzuge kam eine Ehrenkompagnie vom Erz. Franz Karl Infanterie-Regiment mit der Fahne und Musikbände an und stellte sich nebst dem städtischen Musikchor am Landungsplatz auf. Um 1/2 2 Uhr wurden die verschiedenen Körperschaften vom Marquis Corrio in das Empfangszimmer geführt und einige Augenblicke darauf erschienen J. W. v. Se. Maj. im Frack, das Großkreuz des Guadalupeordens auf der Brust. Ihre Maj. die Kaiserin Charlotte im schwarzen Seidenkleide, mit einem runden Hut.

Um 2 Uhr verließen Ihre Majestäten, durch die zahllose Menschenmenge schreitend, das Schloß und bestiegen unter lebhaften Lebedochs der Anwesenden die Prachtbarke, welche sie an Bord der Novara brachte. Die Kanonen der „Bellona“ salutirten. Die Matrosen in den Kaaen riefen Hurrah und einige Minuten später war der Kaiser von Mexiko an Bord des Schiffes, welches ihn in sein neues Vaterland bringen soll.

Man sah es Sr. Maj. an, daß ihm der Abschied sehr schwer wurde, da er die Thränen nicht unterdrücken konnte. J. W. die Kaiserin war gleichfalls ernst. 10 Minuten später setzte sich die Novara mit dem ganzen Cortège in Bewegung und längs des Hafens hinfahrend, verschwand sie bald den Augen der zahllosen, am Ufer harrenden Bevölkerung.

Als die Schiffe — zuerst die Phantasie, die Novara, Themis, dann die 6 Lloyd-Dampfer — an den Küstenbatterien vorüberfuhren, wurden sie von jeder einzelnen mit Salutschüssen empfangen. Auch vom Kastell wurden sie mit Kanonenschüssen begrüßt. Auf allen Molos und entlang des Ufers hatten sich trotz der ziemlich heftigen Bora zahlreiche Zuschauer eingefunden. (Er. 3.)

Zara, 7. April. Gestern setzte der Landtag nach einem Plänklergefechte zwischen dem Regierungskommissär, Statthalterei-Vize-Präsidenten Baron Kobner, und einigen slavischen Deputirten, die Debatte über das Gesetz zur Gleichstellung der Landessprachen fort, wobei mehrere von slavischer Seite gestellte extreme Anträge mit einer großen Majorität abgelehnt wurden; so z. B. der Antrag von Ljubiffa: „Binnen einem Jahre müssen alle amtlichen Protokolle, sowohl in strafgerichtlichen, als Streitschriften in slavischer Sprache geführt werden“, mit 20 gegen 9 Stimmen. Heute sollte in der XIII. Sitzung dieser schwierige Gegenstand vollends erledigt werden, da erhielten die Abgeordneten ein Schreiben des Landeshauptmannes Ritter v. Petrovich, in welchem ihnen mitgetheilt wurde, der Landtag sei laut gestern Abends telegraphisch eingelangter Weisung durch kaiserlichen Befehl aufgelöst. Eine Auflösung in öffentlicher Sitzung, wie das der konstitutionelle Brauch fordert, hielt man also nicht für angemessen.

Ausland.

München, 10. April. Das vorgestern eröffnete Testament Sr. Majestät des höchstseligen Königs Maximilian II. ist schon im J. 1851 verfaßt, und die demselben beigefügten Codizille rühren aus dem J. 1857 und den folgenden her. Es gibt in rührender Weise neues Zeugniß von der wahrhaft väterlicher Liebe des verklärten edlen Fürsten für sein Volk und Land. Die betreffende Stelle lautet:

„Ich sage Allen, die Mir Anhänglichkeit, Liebe und Treue bewiesen haben, Meinen innigsten, wärmsten Dank; Ich verbeuge vom Grande Meiner Seele allen Denjenigen, bei welchen dieses nicht der Fall war, die Mich wesentlich oder unwissentlich gekränkt. Mögen aber auch Alle Mir vergeben, die sich über Mich zu beklagen haben, Ich bitte sie vom Herzen um Verzeihung. Möge der Allmächtige Mein theures, herrliches Vaterland auch ferner und in alle Zukunft in seinen heiligen Schutz nehmen, seinen reichsten, besten Segen ihm verleihen! Ich habe es

von Jugend auf treu im Herzen getragen, es war der Gegenstand Meiner Arbeiten, Meiner Sorge, Meiner Leiden und Freuden; sein Glück war das Meine. Mein ernstes, eifriges Streben ist es und wird es immer sein, Meines Landes materielle und geistige Wohlfahrt nach allen Kräften zu fördern und ihm denjenigen Rang unter den Nationen einzuräumen, auf welchen es durch seine Stellung und seine alte ruhmvolle Geschichte Anspruch hat. Meine Liebe zu ihm wird Mein Leben überdauern. Für Mein Volk werde Ich wirken und beten, so lange Ich wirken und beten kann.

Altona, 11. April. Die „Schleswig-holstein'sche Zeitung“ meldet aus Neumünster, 11. April: Der heute hier versammelte Städtetag wurde von 36 Städten und Flecken besetzt. Sämmtliche Delegirte überreichten Erklärungen, welche mit den Beschlüssen der Ständemitglieder übereinstimmen. Es wurde einstimmig beschlossen, die breffenden Erklärungen der ständischen Deputation zu übergeben.

Paris, 10. April. Aus der Karitätenkammer der Tagespolitik ist ein Dokument an den Senat gelangt, welches auf allen Seiten die Ironie und die Satyre wachrief: eine Petition der neapolitanischen Nationalität gegen die piemontesische Invasion. Ein sonderbarer Schmerzensschrei, welcher im Kontrast zum Jubel auf dem jenseitigen Kreideufer, mit welchem der Befreier Neapels begrüßt wird, unangenehm das Ohr berührt. Die Neapolitaner suchen Schutz für ihre Nationalität in den Tullerien! Der Bericht-erstatte des Senats, der ehemalige Justizminister Delangle, hielt eine staatsrechtliche Vorlesung bei dieser Gelegenheit, daß ein Staat sich keine kritischen Bemerkungen über die inneren Angelegenheiten eines andern Staates erlauben dürfe, und daher über die Petition zur Tagesordnung überzugehen sei, jedoch sollte eine Diskussion vorbergehen und deshalb die Drucklegung der Aktenstücke stattfinden. Der Senat votirte einfache Verwerfung der Petition. Nicht etwa aus Sympathien für Piemont und für das Luriner Regime in Neapel, dessen Heldenthaten im Aufspüren der Briganten bestehen, sondern wahrhaft aus Anhänglichkeit an die Nichtinterventionstheorie, welcher das imperialistische Nationalitätenprinzip so oft in's Gesicht schlug. Man will hier wirklich keine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Staaten, und selbst der nun glücklich angebahnte Ausgang der mexikanischen Intervention hat dazu beigetragen, den neapolitanischen Schmerzensschrei unbeachtet verhallen zu lassen.

Von der bosnischen Grenze, 27. März, erhalten wir folgenden Bericht: Vor 8 Tagen haben sich abermals 13 christliche Familien, zusammen 40 Seelen, worunter jedoch weniger Erwachsene als Kinder sind, über Dubica in die Militärgrenze geflüchtet. „Die Noth zwingt sie dazu“ geben sie an. „Da sie den Drängern nichts mehr geben können, so gehen diese ihnen nun an's Leben.“

Bukarest, 8. April. Die große Tagesfrage, vor welcher alle anderen Interessen in den Hintergrund treten, bildet das der Kammer vom Fürsten vorgelegte Rural-Gesetz. — Nach demselben sollen die Bauern von allen Lasten und Verpflichtungen gegen den Grundherrn in Zukunft befreit sein und außerdem von dem Grund und Boden so viel Land erhalten, um von dem Ertrag desselben mit ihren Familien leben zu können. Die Grundherrn hingegen sollen auf Staatskosten durch fünfprozentige Obligationen, welche durch Ziehungen amortisirt werden, Entschädigung erhalten. Indessen ist es durchaus irrig, wenn behauptet wird, daß die gedachten Obligationen einen Zwangsfonds haben sollen, nach welchen sie bei allen Schuldzahlungen angenommen werden müssen, wodurch die Kapitalisten, welche auf den Gütern Geld stehen haben, allerdings sehr benachtheiligt sein würden, da der in den Donaufürstenthümern landesübliche Zinsfuß 10 Prozent beträgt, die erwähnten Obligationen sich aber nur mit 5 Prozent verzinsen. Im Gegentheil wird bei Gütern, auf welchem Hypotheken lasten, die vom Staat zu zahlende Entschädigung als mithypothekirt betrachtet werden. Von den zahlreichen Gegnern des Gesetzes für das Eigenthumsrecht der Bauern wird eine Menge von Gerüchten verbreitet, um die Bevölkerung aufzuregen, und wie das eben erwähnte Gerücht ersichtlich darauf berechnet ist, den Handelsstand, welcher Kapitalien auf die Güter hergegeben, zu erschrecken, so durchziehen auch eine Menge von Mißvergnügten das flache Land, um die Bevölkerung desselben aufzuregen, indem sie die beabsichtigte Einführung des neuen Kalenders als ein Attentat gegen die griechische Religion darstellen und das Volk zu überreden suchen, eine Massen-Petition, um das Bodeneigenthumsrecht zu erlangen, zu veranstalten. Die Regierung hat deshalb an alle Distrikts-Präfecten den Befehl geschickt, die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß der Wechsel des Kalenders mit der Religion nichts zu schaffen hat und daß die Regierung eben im Begriffe

sei, dem Landmanne das Eigenthumsrecht auf gesetzlichem Wege durch das Votum der Kammer und die Sanktion des Gesetzes durch den Fürsten zu verschaffen. Als eine natürliche Konsequenz des Ruralgesetzes, wenn es eingeführt sein wird, ist die Aufhebung jenes höchst nachtheiligen Gesetzes zu betrachten, nach welchem bis heute kein Ausländer in den Donaufürstenthümern Grundbesitz erwerben kann.

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 15. April.

Das Concert der Pianistin Fräulein Josefine Haasfeld aus Klagenfurt findet Morgen Abends im Redoutensaal statt.

— Falls in der heutigen Sitzung des Landtages die en bloc-Aannahme der Haus- und Dienstesordnung für das Spital erfolgt, dürfte die Session geschlossen werden. Mehrere Abgeordnete sind schon abgereist.

— Das Album, welches die Stadt Triest Sr. Majestät zum Andenken überreichen wird, trägt die Unterschriften von 11.000 Triestnern. — Da das Album schon vor mehreren Tagen geschlossen wurde, so mußte eine Bellage dazu verabsolgt werden, welche die Fortsetzung der Unterschriften tragen und dem Kaiser nach Mexiko nachgeschickt werden soll.

— Wie die „Narodne Novine“ melden, hat die h. Banaltafel als zweite Instanz die Verurtheilung des Redakteurs des „Pozor“, Herrn Perkovic, von 3 auf 8 Monat verschärft. Herr Perkovic habe die Berufung an die h. Septemviraltafel eingelegt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 13. April.

Von Seite des k. k. Oberstallmeisteramtes sind in den letzten Tagen Aufträge nach verschiedenen Gegenden Ungarns übermittelt worden, daselbst Nachforschungen nach einem Pony-Biergespann anzustellen. Es sollen vier ganz gleiche Ponies von der kleinsten Gattung und selbstverständlich von besonderer Schönheit zusammengestellt und nach Wien gebracht werden, um sie hier für den Kronprinzen Rudolph einzufahren. Höchstwahrscheinlich wird dann mit diesem Biergespann kleine Spazierfahrten vornehmen.

— Bischof Strozsmayer soll beabsichtigen, sich von nun ab aller politischen Thätigkeit zu enthalten.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der Adelligen männlichen Geschlechtes im Kaiserstaate beläuft sich nach den neuesten Ausweisen auf 250.000, an welcher Summe nebst Galizien (mit 24.900), am meisten Ungarn (mit 163.000), worunter sich 4 fürstliche, 84 gräfliche, 76 freiherrliche Familien und 390 Indigenen befinden, Antheil nimmt. Böhmen zählt unter 2260 Adelligen männlichen Geschlechtes nach Familien gerechnet, 14 Fürsten, 172 Grafen und 80 Freiherrn.

— Im österreichischen Heere dienen 12.000 Juden, von denen gegen 600 Offiziere, Aerzte und Rechnungsbeamte sind. Unter den Offizieren sind 2 Majore, 4 Rittmeister, 4 Hauptleute, 15 Ober- und 34 Unter-Lieutenants. Von den Aerzten sind 20 Regimentsärzte (was um so bedeutender erscheinen muß, als kein Jude vor 1848 diese Charge erreichen konnte) und 51 Oberärzte. Ueberdies befinden sich in den Militär-Erziehungs-Instituten Kadetten, die sich zu Offizieren heranbilden.

— Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Rheingönheim bei Mainz berichtet. Ein Eisenbahnbeamter genannter Station legte sich Abends, als eben der Zug von Kaiserlautern nach Ludwigshafen im Anbrausen war, mit seinen beiden Kindern von einem und vier Jahren auf das Schienengeleise. Der Lokomotivführer bemerkte, daß die Spur nicht frei sei und bemühte sich, den Zug zum Stehen zu bringen, was jedoch nur theilweise gelang. Die Puffer warfen die Kinder bei Seite, so daß das kleinste Kind unverletzt blieb und das Knäbchen von vier Jahren nur eine leichte Kopfverletzung erhielt, während dem unmenschlichen Vater an dem einen Fuß die Ferse, an dem anderen die Zehen abgeschnitten wurden. Das Knäbchen soll beim Herannahen der Gefahr den Vater inständig angefleht haben, es loszulassen, doch ohne Erfolg. Die Veranlassung zu dieser schrecklichen That sollen häusliche Zwistigkeiten gewesen sein.

— Einem Advokaten, der kürzlich in Dublin einen des Mordes Angeklagten vertheidigte, ist ein kurioser Streich passirt. Es war von Wichtigkeit, den Geschwornen die Kugel zu zeigen, welche in der Leiche gefunden worden sein sollte. Der Advokat hielt sie in der Rechten; da er aber etwas an Katarth litt, so hielt er gleichzeitig in der Linken einige Pastillen, vielleicht Hoffjaches Brust-Malz. Im Feuer der Rede, als er gerade wieder eine Pastille nehmen wollte,

verwechelte er die Hände und verschlang die Kugel, so daß diese — sammt der Vertheidigung — bis auf Weiteres in ihm stecken blieb.

Telegraphische Landtagsberichte

vom 11. April.

Zinsbruck. In der heutigen Landtagssitzung wurde eine Interpellation in Betreff der Erledigung des vorjährigen Landtagsbeschlusses bezüglich der Glaubenseinheit eingebracht. — Die Anträge wegen Regulirung der Patronatsverhältnisse und Militäreinquartierung und wegen Beschränkung des Vagabundenwesens wurden an Comités gewiesen.

Linz. Debatte wegen Aufhebung des politischen Ehekonsequenzes. Der Landtag beschließt bei namentlicher Abstimmung mit 26 gegen 20 Stimmen: „daß hierlands der Aufhebung des politischen Ehekonsequenzes gewichtige Hindernisse im Wege stehen.“

Vom 12. April.

Klagenfurt. Die Einbeziehung der aus dem Grundentlastungsfonds angekauften Obligationen in die Verlosung und Tilgung wird beschlossen und das Präliminare pro 1865 für den Grundentlastungsfond und die Ausschreibung einer Umlage von 27 Kr. auf den Steuergulden zu diesem Behufe genehmigt.

Graz. Das Präliminare des Landesfonds pro 1864 erledigt, das Landesgesetz, betreffend die Emsregulirung, angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Linz. Der Landtag beschließt: 1. Die Regierung sei zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die beantragte Bahn Neumarkt-Nied-Braunau als Verbindungsbahn der Westbahn mit der beabsichtigten Bahn von München nach Braunau zur Ausführung komme und erforderlichen Falls in der nächsten Reichsrathssession eine bezügliche Gesetzesvorlage einzubringen; 2. der Landtag ist aus Rücksicht für die Landesmittel nicht in der Lage, für die projektirte Verbindungsbahn Braunau-Strawwalcher eine Zinsgarantie zu übernehmen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 15. April. Der Bundestag hat die Ausschusanträge bezüglich der Beschickung der Londoner Konferenz angenommen. Minister Benst wurde zum Vertreter gewählt.

Hamburg, 12. April (Nachts). Die „Börsenhalle“ meldet aus Lübeck: Der bisherige Sekretär des hiesigen Oberappellationsgerichtes, Jürgen aus Bremen, hat das Amt eines Oberpräsidenten in Flensburg angenommen und reist in einigen Tagen dahin ab.

Demselben Blatte geht aus Neustadt, 11. Nachmittags 5 Uhr die Meldung zu, daß ein dänisches Kanonenboot dort mit einer sächsischen Strandbatterie eben einige Schüsse gewechselt hatte.

Paris, 13. April. Lord Clarendon wird heute Abends hier erwartet.

„France“ meldet, der Kaiser werde Lord Clarendon morgen empfangen.

„Pays“ schreibt: Der Zweck der Reise Lord Clarendon's ist die Herstellung eines vollkommenen Einvernehmens zwischen Frankreich und England in der dänischen Frage.

Garibaldi wird sich nach Brüssel begeben.

London, 13. April. Russell, Granville, Clarendon, Argyll und Gladstone dejeuner gestern mit Garibaldi in Chiswick; dem heute stattfindenden Diner wird wahrscheinlich auch Palmerston beiwohnen.

(Eingefendet.)

Eine Blume auf's Grab des unvergeßlichen Freundes Edwin v. Gromadzki.

Es war nach einem schwülen Tage,
Die Nacht senkt' sich erquickend nieder,
Verstummt sind Sang und frohe Lieder,
Im Wald tönt' Filomeli's Klage!
Nie sah ich Dich so tief bewegt,
Verklärt sahst Du nach fernem Welten,
Gebete von den Lippen schwellten
Rein, leusch, aus Inner'm fromm erregt. —
O stiller, süßer, sanfter Frieden,
Möchtest Du auch dem eignen Herzen
An Freuden arm und reich an Schmerzen,
Das manchen Sturm erlebt hiernieden,
Zu Theile sein! — Du treue Seele!
Kaum noch gewünscht, blüht schon die Immortelle
Im stillen Grabe fandest Du den Frieden.

..... c.

Börsenbericht. Wien, den 13. April.

Auf belangreiche auswärtige Kaufaufträge stellten sich sämtliche Staatspapiere höher; National-Anlehen, 1860-er und Creditlose stiegen um 1/10 bis 1/20 % Credit...

Table with columns: Öffentliche Schuld, A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), Grundrenten- und Obligationen.

Table with columns: Geld Waare, Aktien (pr. Stück), Nationalbank, Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W., R. d. Geom.-Ges. z. 500 fl. d. W., R. Ferd.-Roth. z. 1000 fl. G. W., Staats-Ban. d. C. z. 200 fl. G. W., Kaiserl. Eisenbahn z. 200 fl. G. W., Süd.-nord. Verb. z. 200 fl. G. W., Süd. Staats- lombardisch-venetianische und central-italienische Eis. 200 fl. d. W. 500 fr.

Table with columns: Geld Waare, Gal. Carl-Ludw.-B. z. 200 fl. G. W., Ost.-Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. G. W., Desterreich. Lloyd in Triest, Wien. Dampfm.-Afg. 500 fl. d. W., Bester Kettenbrücke, Böhm. Westbahn zu 200 fl., Schweizbahn-Akt. zu 200 fl. G. W., Pfandbriefe (für 100 fl.), National- 10jährige v. J. bank auf 1857 zu 5%, G. W. verlosbare 5%, Nationalb. auf d. W. verlosb. 5%, Ungarische Boden-Kredit-Anstalt zu 5 1/2 pSt., Lose (pr. Stück), Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. W., Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G. W., Stadtgem. Wien, Stierhagen, Salm.

Table with columns: Geld Waare, W e c h s e l, 3 Monate, Augsburg für 100 fl. südd. W., Frankfurt a. M. 100 fl. detto, Hamburg, für 100 Mark Banco, London für 10 Pf. Sterling, Paris, für 100 Franks, Cours der Geldsorten, R. Münz-Dufaten 5 fl. 51 kr. 5 fl. 52 Mr., Kronen 16 " 5 " 16 " 8 " Napoleon's or 9 " 27 " 9 " 28 " Russ. Imperials 9 " 58 " 9 " 59 " Vereintenthaler 1 " 72 1/2 " 1 " 73 Silber 115 " " 115 " 25 "

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 14. April 1864.

Abgang der Kallepost von Laibach: nach Villach; durch Oberrain, Oberkranten, bis Villach, dann Breiten, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland...

Ankunft der Kallepost in Laibach: von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Breiten, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland...

Fremden-Anzeige. Den 13. April. Stadt Wien. Die Herren: Broden, Partikulier, von Neuzdorf...

Edikt. Im Nachhange zu dem dießfälligen Edikte vom 10. September 1863, Z. 2294, wird kundgemacht, daß, da zu der...

ersten und zweiten Teilbitung der dem Johann Gostinard von Endoch gehörigen, im Grundbuche der D. N. O. Commende in Laibach sub Urb.-Nr. 476 verzeichneten Realität kein Kaufstücker erschienen ist, am 20. April 1864.

Vormittags 9 Uhr zur dritten Teilbitung in dieser Anstalt geschrieben wird. R. f. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 22. März 1864.

Edikt. Im Nachhange zum Edikte vom 12. Dezember 1863, Z. 6649, wird erinnert, daß in der Executionssache des Michael Proffen von Verbiza, gegen Josef Roiz von Verbiza, nun in Sobide, pelo, 23 fl. am 29. April 1864, früh 9 Uhr, hieraus zur dritten Realteilbitung geschrieben wird.

Ein Praktikant findet Aufnahme in einer Spezereihandlung. Frankirte Anfragen poste restante: R. H. (696-2)

Ein Lehrling findet in einem hiesigen Current-Waaren-Geschäfte sogleich Aufnahme. Auskunft auf persönliche oder frankirte Anfragen ertheilt das Zeitungs-Comptoir. (655-8)

Nur bis 15. April 1864 sind noch Lose à 50 kr. zu der großen und reich ausgestatteten Silber- und Effekten-Lotterie wobei schon Gegenstände im Werthe von 25.000 fl., vertheilt in 520 Gewinne, darunter Spenden von Allerhöchsthren k. k. Majestäten, den Herren Erzherzogen etc. etc., und deren Heinertragniß dem Kaiserin Elisabeth Hospital in Hall gewidmet ist, mit der Begünstigung zu haben, daß Abnehmer von 5 Loten auf einmal 1 Los gratis, 10 Loten auf einmal 1 Dessertmesser sammt Gabel von 13löthigem Silber, und 25 Loten auf einmal 1 Tischmesser sammt Gabel von 13löthigem Silber, als Aufgabe erhalten. Jos. C. Solhen in Wien. Derlei Lose sind in Laibach zu haben bei Joh. Ev. Wutscher.

(709-1) Zu kaufen wird gesucht: Joannis Ludovici Schoenleben Annales sacro-profani inelyti ducatus Carnioliae. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Warning. Es wird mir von befreundeter Seite neuerdings und wiederholt die Anzeige gemacht, daß einige Indufriertter, deren Namen ich gegenwärtig noch verschweigen will, ihr schlechtes Fabrikat für mein von aller Welt anerkannt gutes k. k. ausschli. pr. Anatherin-Mundwasser, namentlich unter dem Namen Anathalin, verkaufen, daher ich die P. T. Konsumenten bitte, meine durch Muster- und Marken-schutz vor Nachahmung geschützte Flaschen- und Bignettenform sammt Kapfel genau zu beachten...

Die kais. königl. privilegierte Pferdegeschirr-Niederlage zu Laibach des Ludwig V. Kneec empfiehlt alle Arten Pferderequisiten; auch ist allda das größte Lager von Reise- und Schultaschen, schaf-, kalb- und juchtenlederne Koffer zu bekommen; ferner werden verschiedene Arten Maschin-Riemen zu den billigsten Preisen verfertigt, für dessen Dauerhaftigkeit die Niederlage haftet. Preis-Courant. Maschin-Riemen 1 Zoll breit, 1 Schuh lang - fl. 14 kr. öst. W. " " 1 1/2 " " 1 " " " " 20 " " " " 2 " " 1 " " " " 30 " " " " 3 " " 1 " " " " 45 " " " " 4 " " 1 " " " " 60 " " " " 5 " " 1 " " " " 80 " " " " 6 " " 1 " " " " 1 " " " " Ein Stück engl. Sattel 12 " " " " " " " ganz Schweinleder 16 " " " " " " " fein engl. Sattel 18 " " " " " " " komplettes Sattelzeug 25 " " " " " " " Paar Sattelgurten 1 " 80 " " " " Stück Filzdecke 3 " 50 " " " " Reit-Baum sammt Gebisse 7 " " " " Reparatur-Arbeiten für ein Paar Pferde jährlich 25 " " " " Um geneigten Zuspruch bittet Ludwig V. Kneec junior.